

## **31.12.2021 Gottesdienst zum Jahresschluss Friedenskirche Eckenhaid**



### **Begrüßung**

Auch im letzten Gottesdienst des Jahres 2021 soll gelten:  
Im Namen Gottes feiern wir diesen Gottesdienst:  
Gott ist der Ursprung unseres Lebens,  
Jesus Christus Grund unserer Hoffnung,  
der Heilige Geist, Gottes Kraft, die uns belebt. Amen.

### **Lied 0143,1-3 Lobpreiset all zu dieser Zeit**

### **Grußwort**

Zwischen altem und neuem Jahr  
danken für alles, was gelungen ist,  
für bereichernde Begegnungen,  
heilsame Erfahrungen,  
hilfreiche Unterstützungen,

Zwischen altem und neuem Jahr  
hoffen,  
dass ich Schwierigkeiten meistern,  
Situationen richtig einschätzen,  
und mich an guten Entwicklungen freuen kann.

Zwischen altem und neuem Jahr  
damit rechnen,  
dass vieles nicht gelingen wird,  
Ziele nicht erreicht  
und Wünsche nicht erfüllt werden,  
manches Problem nicht gelöst wird  
und manches Stückwerk bleibt.

Zwischen altem und neuem Jahr  
ja sagen zu meinen Möglichkeiten,  
Bedürfnisse meiner Mitmenschen sehen,  
offen sein für Neues  
und Gott vertrauen - ohne Ende.

Das wäre es doch.

## Nachdenken

Noch sind wir in diesem Jahr 2021. Wie war das Jahr

- für mich?
- für Menschen, die mir nahe stehen?

Gehöre ich zu denen, die am Jahresende gern harmonisieren und sagen:  
Ach, es ist doch im Großen und Ganzen gut gelaufen, trotz Corona!

Oder gehöre ich zu denen, die das Jahr vom Winterdunkel hersehen:  
So richtig gut gelaufen ist es eigentlich nirgends, zu viele Probleme, zu viele Dinge, die schief gegangen sind.

Wenn wir auf Vergangenes blicken, stellt sich die Frage, unter welcher Perspektive, mit welcher Brille sozusagen wir das tun.

Biblische Worte können wie Brillen sein.  
Sie zeigen uns die Dinge, wie wir sie allein nicht sehen können.

### ***Die erste Brille:***

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“  
(Psalm 103,2)

Wenn ich mit dieser Brille zurückblicke auf das vergangene Jahr, überlege ich:  
Was habe ich an Schönem erlebt?  
Wovor bin ich bewahrt geblieben?  
Wo ist eine Tür aufgegangen?  
Was habe ich durchgetragen und ausgehalten?  
Was habe ich an Gutem geschenkt bekommen?

Wir spüren diesen Fragen kurz in der Stille nach.  
*Stille*

### **Lied 010 Lobe den Herrn, meine Seele**

### ***Die zweite Brille:***

„Da wurden ihnen beiden [Adam und Eva] die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren.“ (1.Mose 3,7)

Wenn ich mit dieser Brille zurückblicke auf das vergangene Jahr überlege ich:  
Wo bin ich vor mir selbst erschrocken?  
Wo habe ich mich hilflos und nackt gefühlt?  
Wo habe ich andere bloßgestellt?  
Wo wurden mir die Augen geöffnet?  
Wo brauche ich noch Klarheit?

Wir spüren diesen Fragen kurz in der Stille nach.  
*Stille*

### **Lied 702 Bleib mit deiner Gnade bei uns**

### ***Die dritte Brille:***

*„Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,17)*

Wenn ich mit dieser Brille zurückblicke auf das vergangene Jahr überlege ich:

Was beschäftigt mich in Bezug auf das neue Jahr?

Welche Herausforderungen erwarten mich?

Was erhoffe ich mir?

Welche Sorgen und Ängste habe ich?

Wen lege ich Gott ganz besonders ans Herz?

Wir spüren diesen Fragen kurz in der Stille nach.

*Stille*

### **Lied 697 Meine Hoffnung und meine Freude**

#### **Rückblick aus dem Gemeindeleben**

Wir blicken in diesem Gottesdienst am Altjahresabend auch auf unsere Kirchengemeinde:

**Taufen:** 15 Kinder wurden getauft.

Mit den Eltern und Verwandten haben wir uns gefreut.

Wir haben Gottes Namen über ihnen ausgesprochen.

Sie wurden Gott anvertraut für die Zeit und für die Ewigkeit.

Die Taufe ist das Zeichen dafür, dass wir ganz zu Gott gehören.

Gott, behüte sie.

#### **Konfirmation:**

14 junge Menschen haben wir konfirmiert.

Sie haben mit ihrem „Ja“ bestätigt, was Eltern und Paten bei ihrer Taufe bekannt haben.

Sie haben versprochen, ihren Glauben im Leben wahrzumachen.

Gott, halte sie im Glauben

#### **Hochzeiten:**

2 Menschen haben ihr gemeinsames Leben unter den Segen Gottes gestellt, weil sie eine Ahnung davon haben, dass die Liebe von Gott geschenkt ist.

Wir denken auch an die Ehepaare, die im vergangenen Jahr silbernes, goldenes oder ein noch höheres Ehejubiläum feiern durften, die erfahren durften, dass ihre Liebe Bestand hat.

Gott, bewahre ihre Liebe.

#### **Beerdigungen:**

23 Menschen haben wir beerdigt.

Nicht alle waren alt und lebenssatt, manche wurden mitten aus dem Leben gerissen. In unserer Mitte leben Menschen, deren Herzen vor Trauer wund sind.

Sie sehen dieses Jahr mit anderen Augen. Sie suchen Wege, den Tod zu verkraften.

Gott, tröste sie.

## Gottesdienste

An Sonn- und Feiertagen haben wir zusammen Gottesdienst gefeiert, etliche davon im Pfarrgarten.

Auch Gottesdienste mit Schulkindern und Kindergartenkindern haben stattgefunden.

Wir sind dem Wort des lebendigen Gottes begegnet, konnten ihm unsere Sorge klagen und für seine Gaben danken.

Gott, wir danken dir dafür.

## Gaben

Für viele Gaben können wir dankbar sein.

Spenden, Kollekten, Klingelbeutel und Kirchgeld von insgesamt 30.500 €

Dazu kommen die Spenden, die Sie unserem Bau - und Förderverein zur Verfügung gestellt haben.

Gott segne alle, die gegeben haben und die Verwendung der Gaben.

Sehr dankbar sind wir für alle Menschen, die sich selbst einbringen in unsere Kirchengemeinde.

Die in Gottesdiensten feiern und beten und die im Stillen Gott die Anliegen unserer Gemeinde ans Herz legen.

Für alle, die mitarbeiten und mitdenken.

Gott, wir danken dir für diese Menschen.

Wir lassen Altes zurück und gehen Neuem entgegen,  
im Vertrauen, dass Gott mitgeht, sein Segen uns begleitet.

**0116, 1-3 Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen**

## Predigt:

Jahreslosung 2022

Johannes 6, 37

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

Silvester – Altjahresabend – 2021 Revue passieren lassen – um Mitternacht die Korken knallen lassen auch ohne Feuerwerk - ganz unterschiedlich werden unsere Gefühle und unser Denken und Tun heute Abend sein.

Klar, denn wir haben in diesem Jahr verschiedene Erlebnisse, Bilder, Eindrücke in unserem Gedächtnis abgespeichert. Manches hat tiefe Spuren bei uns hinterlassen, bei anderem fühlen wir uns wie im Hamsterrad, weil sich einfach nichts ändert.

365 Tage, in denen wir mal ruhig geschlendert sind, mal atemlos gerannt, mal gedankenversunken geträumt haben, aber auch so manches Mal abgehetzt geschwitzt und erschöpft Halt gemacht haben.

Typisch für 2021 oder passend für jedes Jahr?

Es gab eben freundliche Tage, an denen wir gerne verweilt wären, die es vielleicht gut öfters hätte geben können und Tage vor denen wir am liebsten davongerannt wären.

Alle liegen hinter uns, ob leicht oder schwerer. 365 Tage sind vergangen, 8760 Stunden, 525.600 Minuten.

Und nun stehen wir also an der Schwelle zum neuen Jahr.

Überschreiten sie mit Hoffnung.

Ja, ich hoffe, dass ich zumindest gedanklich einiges zurücklassen kann, auch wenn immer wieder die Nachrichten uns daran erinnern: wir sind in der 4. Welle der Pandemie und die 5. Welle steht bevor. Und wie schon letztes Jahr sagen wir: „Was für ein Jahr mit diesem Corona ...“

Und vielleicht werden Sie in Ihren Erinnerungen auch eine eigene Zeitrechnung beginnen: „Vor Corona“ und „Mit Corona“ und wenn es irgendwann einmal gut wird „Nach Corona“.

Und Ihre Erinnerungen werden eingeteilt werden in das, was es „vorher“ alles gab und was „vorher“ alles möglich war. Und in das, was dann nicht mehr möglich war oder eben „ganz anders“ war.

„Ganz anders“ – das bedeutete zum Beispiel für die einen, dass sie schmerzlich auf ihre gewohnten Kontakte mit Freundinnen und Bekannten verzichten mussten und jetzt an Silvester wieder müssen.

Für die anderen hieß es, zu Hause arbeiten zu müssen oder zu dürfen. Schüler, Schülerinnen mussten oder durften zu Hause lernen.

Vieles konnte nicht stattfinden - Treffen im großen Kreis mussten entfallen, Familienfeste und Feste unserer Kirchengemeinde zum Beispiel.

„Social distancing“, Abstand halten! war und ist angesagt.

Wie wird es weitergehen?

Viel Unsicherheit bleibt und Angst.

Und dann gibt es ja noch all die anderen Probleme in der Welt und vielleicht auch im eigenen Leben...

Da fällt mir die Jahreslosung aus der Bibel ein, die uns 2020 begleitet hat:

„*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*“ (Lukas 6,36.

Und ich frage mich: waren wir barmherzig zueinander und war der Himmel barmherzig zu uns? Sicher kann das nur jede und jeder von uns selber entscheiden. Und manchmal ist es ja so, dass wir lange dazu brauchen die Barmherzigkeit zu erkennen.

Wie sehen das was ist, und rätseln herum, warum das so ist?

Manchmal gelingt es sogar in ganz Wenigem noch Barmherzigkeit und Zuwendung Gottes zu erkennen. Es so zu deuten. Vielleicht, wenn es gelungen ist gegenseitiges Aufrechnen von Fehlern sein zu lassen. Wir müssen ja nicht gleich die lieben, die „angeblich“ an uns schuldig geworden sind. Schon wer das Aufrechnen sein lässt, zeigt sich barmherzig zu sich und den anderen. Tragen wir unseren Missmut nicht immer zu der anderen. Tragen wir ihn zu Gott. Verlassen wir unser gebräuchliches Muster. Denn er hat ja wieder ein Versprechen für uns mit der Jahreslosung 2022. Da sagt Jesus: ***Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen! (Johannes 6, 37).***

Da steckt doch jede Menge Barmherzigkeit darin.

Im biblischen Zusammenhang dieses Jesus -Wortes finden wir eine ganz lebendige Diskussion von Menschen, die ihm nachgegangen sind, weil sie noch mehr Zeichen von ihm wollten und anderen, die ihn herausforderten, weil sie nicht an seine Worte glaubten. Eine lebhafteste Runde von Befürwortern und Gegnern, von Freunden und welchen, die sich schwer mit Jesus taten.

Und da mitten drin das Wort:

*„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“*

Aber schon gibt es weiter Zweifler. Menschen, die murren und nur sehen wollen, was sie sehen. Die nicht glauben, dass er vom Himmel gekommen ist und den Willen tut, von Gott, der ihn gesandt hat. Hartnäckig wird hier dagegen argumentiert.

Ein wenig zugespitzt sehe ich im Rückblick auf das letzte Jahr hier so manche Parallele. Gefühlt fast ständig, standen wir uns gegenüber in unterschiedlichen Konstellationen.

Es gab, bildlich gesprochen, die große Menge derer, die sich ohne Murren ins Gras setzten, zuhörten, verständnisvoll nickten und geduldig warteten, bis das, was sie nötig brauchten, den Impfstoff, bei ihnen ankommen ist. Und es gab und gibt die kleinere Gruppe derer, die widerspenstig bleiben, die es einfach nicht glauben wollen und denen man es nicht recht machen kann.

Und das, was unserer Gesellschaft im Großen bestimmt, war auch im Kleinen spürbar. Glückliche alle, die Weihnachten feiern konnten, ohne dass sich die Konfliktlinien in der Gesellschaft quer durch das Wohnzimmer gezogen haben.

*„Wir müssen uns auch nach der Pandemie noch in die Augen schauen können“* hat der Bundespräsident in seiner Weihnachtsansprache gesagt.

Wir müssen auch 2022 miteinander leben. Wie wird es sein, wenn wir die Pandemiesituation endlich in den Griff bekommen haben werden im kommenden Jahr? Das Unverständnis, die Konflikte, die stillen oder lauten Vorwürfe werden genauso wenig von einem Tag auf den anderen verschwinden wie das Virus selbst.

*„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“* Dieser, von den Wünschen der Vielen bedrängte Jesus, stellt sich den Fragen. Und ohne alle gleich in die Arme zu nehmen und ein filmreifes großes Versöhnungsfest zu feiern, diskutiert er, argumentiert er, greift zurück auf vertraute Worte und zeigt Zukünftiges auf. Hier bei Jesus gibt es keine schmerzliche Abweisung, keine brüste Zurückweisung. Wer zu ihm kommt, der darf erst einmal bleiben. Findet Gehör! Ohne Wenn und Aber. Niemand bleibt vor verschlossener Tür stehen. Niemand wird allein gelassen. Mit dem Anliegen, das einer/einem unter den Nägeln brennen. Mit der Frage, die auf der Seele liegt.

Mit der Bitte, die keinen Aufschub mehr duldet.

*„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“*

Jesus weiß: Abgewiesen werden ist bitter.

Abgewiesen werden als BewerberIn auf eine Stelle, ob als Jugendliche oder Langzeitarbeitsloser, als Praktikant, Kurzarbeiterin oder um ein Stipendium Suchende. Als MieterIn bei der Wohnungssuche. Als Liebender bei der Geliebten.

Abgewiesen werden ist eine schlimme Erfahrung.

Als Mensch, der mit einer Nusschale über das Mittelmeer fährt oder vor einem sicheren Hafen in Sizilien warten muss.

In der Erfahrung, abgewiesen zu werden, steckt immer auch die Botschaft, nicht der Richtige, nicht die Richtige zu sein, nicht gut genug zu sein, für den Job, für die Liebe, fürs Leben im gelobten Land.

Und deshalb macht es traurig und tut richtig weh. Sicher, ich weiß, nicht jeder meine Wünsche kann erfüllt werden. Ich kann nicht jede Stelle bekommen, die ich möchte.

Es kann passieren, dass ich mich in jemanden verliebe, der schon auf eine andere/einen anderen ein Auge geworfen hat. Und wenn ich für Brot für die Welt Spenden sammeln will, dann muss es ok sein, wenn die Leute lieber für Greenpeace spenden.

*„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“*

Welch starkes Wort, welch hoffnungsvolles Wort.

Ich werde nicht abgewiesen; bei Jesus bin ich der Richtige, bin ich die Richtige; für ihn bin ich gut und nicht nur gut genug. Zu ihm darf ich kommen, egal, wie meine Geschichte ist, egal, was mich gerade beschäftigt, egal, was mich ausmacht, egal, was morgen kommt.

Ein gutes Wort, Perspektive, Leben mit Hoffnung, Zukunft, Trost, kurz gesagt: Leben mit Gott in seiner ganzen Fülle.

Aus dem Leben Jesu, aus dem Evangelium kennen wir dazu, die Beispielgeschichten: Der verlorene Sohn, der mit offenen Armen empfangen wird, trotz seiner vielen Fehlversuche im Leben. Die syrophönizische Frau, die sich Jesus buchstäblich vor die Füße wirft und mit den Brotkrumen, die von Tisch ihres Herren Tisch fallen, zufrieden ist.

Oder der römische Hauptmann, der für seinen Sohn bittet und auf ein Wort vertraut.

Jesus überwindet die bekannten Grenzen, sieht die Not, lobt den Mut der Bittenden, ihren Glauben und ihre Hoffnung.

Liebe Gemeinde.

ich höre in der Jahreslosung eine ermutigende Zusage:

*„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“.*

Also alle, die 2022 suchen und darauf vertrauen wollen, die eine tiefe Sehnsucht haben, einmal nicht abgewiesen zu werden, können hoffen.

Die Alten und die Jungen.

Die Schwachen und die Starken.

Die Kranken und die Gesunden.

Die Ohnmächtigen und die Mächtigen.

Die Ängstlichen und die Mutigen.

Die Hungrigen und die Satten.

Die Traurigen und die Fröhlichen.

Diejenigen, denen immer alles schief im Leben geht, aber auch diejenigen, die scheinbar immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Diejenigen, die von allen übersehen werden, aber auch diejenigen, die es gewohnt sind, im Rampenlicht zu stehen.

Diejenigen, die schweres Leid zu tragen gewohnt sind, aber auch diejenigen, die von allem Unglück verschont bleiben.

Niemandem wird etwas nachgetragen, niemand abgewiesen.

Die Worte von Jesus sind deshalb gute Worte für das neue Jahr 2022.

Und wenn wir sie übertragen auf uns persönlich, auf unser Land, auf uns Menschen, dann könnte darin die Chance liegen gegenseitige Verneinung mit einer Versöhnung zusammen zu denken. Überwinden, was unüberwindlich aussieht. Und mit den anderen hoffnungsfroh zusammen zu sitzen, so wie damals im Gras am Ufer des Sees.

Amen

### **Lied: 225,1-3 Komm, sag es allen weiter**

#### **Abendmahl**

#### **Schlussgebet**

Der du die Zeit in Händen hast,  
Herr, nimm auch dieses Jahres Last  
und wandle sie in Segen.

Nun von dir selbst in Jesus Christ  
die Mitte fest gewiesen ist,  
führ uns dem Ziel entgegen.

Der du allein der Ewge heißt  
und Anfang, Ziel und Mitte weißt  
im Fluge unsrer Zeiten:

bleib du uns gnädig zugewandt  
und führe uns an deiner Hand,  
damit wir sicher schreiten.

Amen.

#### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen.

### **Lied 637, 1-2.5-6 Von guten Mächten**

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer

Pfarrer Horst Stünzendörfer